Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 596. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 20. Dezember 1861.**

Telegraphische Nachrichten.

[Neueste Ueberlandpost.] Die heute mittelst des Lloydampfers in Triest eingetroffene Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Bombay, 18ten, Calcutta, 27. November. Die Gemahlin des Vicekönigs Canning ist am 18. in Calcutta am Fieber gestorben. Der berüchtigte Rebell Nipal Singh wurde gefangen. Der Sitz der obersten Regierungsbehörde soll von Calcutta nach Simla verlegt werden. Aus Kabul wird gemeldet: Dost Mohammed hat sich mit dem Herrscher Herats versöhnt.

Preußen.

Berlin, 19. Dez. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Professor Dr. Blanc an der Universität zu Halle a. S. den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; ferner den Pastor prim. Krieger in Oppeln zum Superintendenten der Diözese Oppeln, den Pfarrer Geittner in Lorenzberg zum Superintendenten der Diözese Strehlen, und den Pfarrer Wandel in Nimptsch zum Superintendenten der Diözese Nimptsch-Frankenstein zu ernennen; so wie bei dem Finanzministerium, dem Vorsteher der Geheimen Registratur der Steuern, Kanzlei-Rath Alberti, den Charakter als Geheimer Kanzlei-Rath, den Geheimen expedirenden Secretairen und Kalkulatoren Frischbier und Raakow den Charakter als Rechnungs-Rath, so wie den Geheimen Registratoren Schmidt, Helbing und Burmeister den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar: des Großkreuzes des königlich baierschen Verdienstordens vom heiligen Michael: dem Commandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, Generalmajor v. Griesheim; des Commandeur-Kreuzes des königlich schwedischen Schwerdt-Ordens: dem Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, General-Major Freiherrn Hiller von Gärtringen; des Komthurkreuzes zweiter Klasse des großherzoglich hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen: dem Major v. Sydow im 3. Garde-Regiment zu Fuß; des Ritterkreuzes des königlich belgischen Leopold-Ordens: dem Rittmeister und Escadron-Chef Freiherrn von Zedlitz-Leipe im 2. Garde-Dragoner-Regiment; des königlich hannoverschen Guelphen-Ordens vierter Klasse: dem Rittmeister Freiherrn Eller von Eberstein im 3. Garde-Ulanen-Regiment; des Ritterkreuzes des königlich portugiesischen Christus-Ordens: dem Seconde-Lieutenant v. Lindheim im Regiment der Gardes du Corps.

Berlin, 19. Dez. [Vom Hofe.] Des Königs Majestät arbeiteten heute von 10 bis 12 Uhr mit dem Kriegsminister und dem General-Adjutanten, General-Lieutenant v. Manteuffel, nachdem Allerhöchstdieselben dem Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten v. Bethmann-Hollweg und dem Kammerherrn Baron v. Zedlitz-Neukirch zuvor Privat-Audienzen ertheilt hatten. Um 12 Uhr empfingen Se. Majestät den Prinzen Heinrich von Hessen und bei Rhein, Hoheit, und den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Bernstorff. Von ½1 Uhr ab fand mit sämmtlichen Ministern ein Cabinets-Conseil der Sr. Majestät statt.

[Savigny-Stiftung.] Die „Deutsche Gerichts-Zeitung" macht die Mittheilung, daß der erste Beitrag für die Savigny-Stiftung von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin gezeichnet worden ist, wie das nachfolgende Schreiben an den Präsidenten der juristischen Gesellschaft, Graf v. Wartensleben, ergiebt: „Euer Hochgeboren ermangele ich nicht auf Ihre gefällige Mittheilung vom 2. d. M. nach eingeholten allerhöchsten Befehlen ergebenst zu benachrichtigen, daß Ihre Majestäten der König und die Königin für „die Savigny-Stiftung zur Förderung der vergleichenden Rechtswissenschaft", deren Gründung bei Gelegenheit der am 29. v. M. stattgefundenen Gedächtnißfeier von der juristischen Gesellschaft beschlossen worden ist, zusammen einen Beitrag von 500 Thaler zeichnen wollen, deren Zahlung in Empfang genommen werden kann, sobald das Statut der Stiftung bestätigt sein wird. Berlin, den 12. Dezember 1861. (gez.) Illaire."

[Pourtales†.] Auf telegraphischem Wege traf gestern Abend die Nachricht von dem plötzlich erfolgten Tode des Hrn. Grafen von Pourtales, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Sr. Majestät des Königs in Paris, hier ein. Näheren Nachrichten über diesen unerwarteten Todesfall wird noch entgegengesehen. Se. Majestät der König hat in dem verewigten, mit reichen Gaben jeglicher Art ausgestatteten Staatsmanne einen treuen und bewährten Diener verloren.

[Die Sitzungen des Landes-Oekonomie-Collegiums] sind ununterbrochen bis gestern fortgesetzt und an diesem Tage durch den Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Grafen v. Pückler, mit dem Ausspruch seines Dankes gegen die Mitglieder geschlossen worden. Besprechungen über den Entwurf einer allgemeinen Wege-Ordnung, über zweckmäßige Denaturalisirung des Steinsalzes und über einige vorgelegte Schriften, sowie über die Einrichtung eines landwirthschaftlichen Museums beschäftigten das Collegium in den letzten Tagen. Von speziellem Interesse waren am Schlusse noch außer der Tagesordnung liegende Mittheilungen des Geheimen Rathes Mentzel, über die in Oesterreich angeblich vorgekommene Uebertragung der Löserdürre des Rindviehes auf Schafe.

** **Berlin,** 19. Dez. [Die perfiden Lügen der „Kreuzzeitung." — Landtagsvorlagen. — Nachwahlen. — Patzke. — Greiff.] Die „Kreuzzeitungs"-Partei setzt alle Hebel in Bewegung, um wieder in den Sattel zu gelangen. Nach allen Anzeichen hat sie namentlich in Letzlingen eine Reihe der perfidesten Insinuationen ausgekramt, die allmählich in die Oeffentlichkeit dringen. Es scheint hierzu der in der „Kreuzzeitung" schon öfter aufgewärmte Junkerscherz zu gehören, daß die liberalen Minister mit der „demokratischen Presse" in der Militärfrage unter einer Decke spielen, ein Scherz, der so dünn war, daß er jetzt mit der Hindeutung auf die „Subvention" hat gestopft werden müssen. Das fromme Blatt betheuert heute, daß es dergleichen niemals selbst erfindet, ja dies „Gerücht" vielmehr „sofort bezweifelt hat"; wer es erfunden, das zu enträthseln, bleibt jedem überlassen. Nun wer es auch sei, niemand hat ohne Zweifel die Albernheit dieser Enthüllung sofort besser gewürdigt, als die „Kreuzzeitung"; um sie wider besseres Wissen dennoch dem Publikum aufzutischen, muß man eben eine Partei vertreten, die jede Scham im Verleumden längst bei Seite geworfen hat.

Die „Spen. Ztg." spricht sich über diese Angelegenheit in folgender Weise aus: „Es ist gewiß eine sehr traurige Erscheinung, wenn seitens einer Partei, Worte, die der König bei solcher Gelegenheit gesprochen, und die ohne Zweifel mehr einen privaten, als öffentlichen Charakter hatten, entstellt und für ihre Zwecke benutzt werden; es mag mit den Intentionen der Partei sehr wohl harmoniren, daß sie das Königthum in offenem Gegensatz mit der Majorität der Wahlen, die sie fortwährend als demokratisch bezeichnet, darstellt, wir sehen in einem Bruch, auf welchen sie hintreibt, nicht den Weg, um Preußen, seinem Königthum, seiner Verfassung zu dienen: daß extravagante Richtungen, wie sie zu einem geringen Theil die Wahlen bestimmt haben, keinen Einfluß auf die Staats-Angelegenheiten gewinnen, darauf wird hoffentlich die Regierung mit aller Energie sehen, und dazu fehlen ja auch nicht die verfassungsmäßigen Mittel." — In Betreff mehrerer der wichtigsten Gesetzesvorlagen, deren Einbringung in der nächsten Session man erwarten zu dürfen glaubt, wie z. B. die Kreisordnung, die Regelung der Befugnisse der Ober-Rechnungskammer, das Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz, ist es, wie man der „Kölner Zeitung" von hier meldet, zu einer Entscheidung an letzter Stelle bis jetzt noch nicht gekommen. Nach der „Elbf. Ztg." wird das Unterrichtsgesetz, welches in der Vorbereitung ist, im Laufe des Jahres 1862 noch nicht vorgelegt werden können, vielleicht erst so spät, daß es nicht mehr durch beide Häuser geht. Uebrigens würde dasselbe sich nicht auf Punkte einlassen, „welche zu eigentlichen Meinungs-Debatten Veranlassung geben könnten." — Wie wir hören, werden die im zweiten und vierten hiesigen Wahlbezirk nothwendig gewordenen Nachwahlen (für die Herren Waldeck und Birchow, welche abgelehnt haben) am Sonnabend den 28. Dezember stattfinden. — Der Minister des Innern, Graf Schwerin, hat mittelst Rescripts vom 15. d. M. die unterm 15. Mai d. J. gegen den Polizei-Obersten Patzke verfügte Amtssuspension wieder aufgehoben und gleichzeitig angeordnet, daß die während der Suspension eingehaltene Gehaltshälfte demselben nachgezahlt werden soll. Ferner ist Herrn Patzke auf sein besonderes Ansuchen zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein dreimonatlicher Urlaub mit vollem Gehalt bewilligt worden. — Der Polizeilieutenant Greiff hat gestern die Verwaltung seines früheren Reviers wieder übernommen.

Pl. **Berlin,** 19. Dezbr. [Thatsächliche Ministerkrisis.] Gestern und heute fanden vor Sr. Maj. dem Könige Conseil-Berathungen statt, welche mehrere Stunden währten. Es ist auf die früher gemeldete Angabe zu verweisen, daß es sich dabei um wichtige, für den Landtag bestimmte Vorlagen „und die Stellung des Ministeriums zu denselben" handelte, heute darf als zweifellos gemeldet werden, daß es in der That zu einer offenen Darlegung der Stellung des Ministeriums gekommen ist; wie weit diese Berathungen geführt haben, läßt sich mit Verläßlichkeit bis jetzt nicht angeben, denn ein Resultat ist nicht erzielt und eine Fortführung der überaus wichtigen Angelegenheit in Aussicht, die Erreichung einer Verständigung ist sehr wahrscheinlich und mit einer solchen das Verbleiben des Ministeriums gesichert, gleichzeitig damit die Vorlegung eines Gesetzes, welches die von der Majorität des Volkes und, mit Ausschluß der Feudalen, von allen Parteien laut gewünschte Abänderung der bestehenden Zusammensetzung des Herrenhauses betreffen soll.

Auch die Beseitigung des Militär-Kabinets soll als wünschenswerth bezeichnet und dieser Punkt in die Diskussion verwickelt worden sein. Kommt es dazu, so ist damit entschieden eine große Anzahl von Abgeordneten für die Bewilligung des erhöhten Militär-Budgets gewonnen. Wie man sich erinnern wird, verließ Herr von Auerswald bereits am ersten Tage der Hofjagden in Letzlingen das Gefolge Sr. Majestät des Königs, nach seiner Rückkehr erfolgten die Verabredungen unter den Mitgliedern des Staatsministeriums, auf Grund deren die Erörterungeu in den letzten Conseilssitzungen geführt wurden.

Bromberg, 18. Dez. [Protest.] Wie wir erfahren, beabsichtigen auch Wahlmänner gegen die Giltigkeit der Wahl im schlochauer Wahlbezirke zu protestiren, da dort gleichfalls Unregelmäßigkeiten stattgefunden haben, namentlich die, daß ein Wahlmann seine Stimme durch seinen Sohn abgeben ließ.

Deutschland.

Koburg, 17. Dezember. [Amtliche Erklärung contra Bollmann.] Die „Koburger Zeitung" bringt heute folgende amtliche Erklärung: „Der Unterzeichnete sieht sich zu seinem Bedauern veranlaßt, gegen einen ehemaligen Untergebenen im herzoglichen Kabinet, Herrn Karl Bollmann, bezüglich seiner Broschüre: „Der Herzog von Koburg und mein Austritt aus seinem Dienste", öffentlich und amtlich sich aussprechen zu müssen. Der Verfasser, welcher bei seinem Eintritt in den hiesigen Dienst dem herzoglichen Kabinet Diensttreue und lebenslängliche Wahrung des Dienstgeheimnisses eidlich angelobte, hat in dieser Schrift, welche sich selbst richtet, Sr. Hoheit dem Herzoge gröblich erfundene politische Absichten angedichtet, hat eigene hier bisher noch unbekannte wüste Combinationen in wahrhaft lächerlicher Weise für Ideen Sr. Hoheit ausgegeben, hat Aeußerungen, welche Se. Hoheit compromittiren sollen, erfunden oder gänzlich entstellt und überhaupt im Kleinen, wie im Großen, die Wahrheit der Thatsachen geflissentlich verdreht.

Herr Carl Bollmann, welcher sich wegen Wechselschulden auf flüchtigem Fuße befindet, hatte sich bereits im September d. J. mit einem Bittgesuche um Arrangirung seiner Schulden an Se. Hoheit gewendet. Es würde hierauf auch, obschon der Bittsteller Sr. Hoheit nicht entfernt so nahe gestanden, als er sich den Anschein geben mochte, aus Rücksicht auf seine bedrohte persönliche Freiheit, eine günstige Resolution zur Ausführung gekommen sein, wenn derselbe nicht unterm 7ten November d. J. dem Unterzeichneten angekündigt hätte, daß er gegen den Herzog eine Broschüre schreiben werde, welche Höchstdenselben in der öffentlichen Meinung ruinen solle (und „er verstehe sich auf den literarischen Effekt"!), falls Se. Hoheit sich nicht bewogen finde, ihm zu bewilligen, was er jetzt fordere, nämlich Bezahlung seiner Schulden, das Patent als Legationsrath, Ausstellung von Entlassungs-Papieren mit einigen anerkennenden Worten und einen Ministerialpaß auf fünf Jahre für Frankreich, Italien und England. Dieser offenbare Erpressungsversuch, den weiter zu beantworten weder die Würde Sr. Hoheit gestattete, noch Hochdessen reines Bewußtsein, edle Zwecke nur durch edle Mittel zu verfolgen, charakterisirt Autor und Werk vollständig. Koburg, den 16. Dezbr. 1861. G. v. Meyern-Hohenberg, Geheimer Kabinetsrath." (Herr Bollmann soll sich gegenwärtig in Kopenhagen aufhalten.)

Aus Mecklenburg, 17. Dez. [Aus dem Musterstaat der Kreuzzeitung.] In der gestrigen Schlußberathung des Bauern-Regulirungsgesetzes erklärte Herr Pogge-Jaebitz, er sei überzeugt, der Landtag verhandle nicht mehr im Interesse des Landes, sondern nur noch im Interesse der Ritterschaft, und er wünsche nichts sehnlicher, als daß die Regierung das Gesetz zurückziehe. Hierauf erwiderte ihm v. Oertzen-Kotelow, das sei eine Insolenz, die man sich nicht länger gefallen lassen könne, und Herr v. Oertzen-Lübberstorf verlangte darauf die Entfernung Pogge's aus dem Saale. Herr Pogge ging indeß nicht, und nach einigem Tumultuiren fand sich der Landtag denn auch darein, ihn ferner im Saale zu sehen, obgleich er erklärtr, er werde sich nicht daran kehren, ob andere sich an seine Aeußerungen stoßen. So lange er hier sei, werde er frei von der Leber weg sagen, was er denke. Die Sache war schon vergessen, man kam nochmals auf die Steuerfrage zurück, sprach vom Landarbeitshause und dem Criminalgericht in Bützow, so wie über manches Andere, als Hr. Hillmann einen Antrag stellte, doch nicht jedem Mitgliede das Recht zu geben, die Anderen zur Ordnung zu rufen, sondern darüber eine Festsetzung zu treffen, wie in solchen Fällen die Landmarschälle zu verfahren hätten. Herr Pogge meinte, diejenigen, die die Ordnung am meisten verletzten, würden am wenigsten zur Ordnung gerufen. Herr v. Oertzen-Lübberstorf sagte hierauf, Pogge sei nur immer bemüht, den Landtag zu verleumden. Großer Tumult, als der Redner den Vorwurf der Verleumdung wiederholt. Der Landrath v. Blücher rief hierauf Herrn v. Oertzen zur Ordnung, womit die Sache abgethan war. — Nach der „B.- u. H.-Z." hofft man Ende dieser Woche von dem Ministerium Bescheid über das, was die Regierung in der Steuerreform weiter zu thun gedenke.

Frankreich.

Paris, 17. Dez. [Die Entsetzung de Laprade's.] Die durch kaiserl. Decret vom 14. d. verfügte Amtsentsetzung des Professors Victor de Laprade, welcher für französische Literatur an der Fakultät zu Lyon angestellt war, wird durch folgenden heute im „Moniteur" veröffentlichten Bericht des Unterrichts-Ministers an den Kaiser verständlich:

Sire! Herr Victor de Laprade, Mitglied der französischen Akademie und Professor an der Fakultät zu Lyon, hat so eben im „Correspondant" ein Gedicht veröffentlicht, welches ich Ew. Majestät hier vorlege. Vielleicht hat der Dichter Vorrechte, die man jedem anderen Schriftsteller verweigern würde; aber wie groß sie auch sein mögen, bis zur Straflosigkeit würden sie nicht gehen können für beleidigende Anspielungen auf den der allgemeinen Wahl entsprossenen Herrscher und auf die von demselbeu so glorreich regierte Nation. Ich beklage es, Sire! daß die Parteileidenschaft Organe in Leuten findet, welche aus Selbstachtung sich jeder Ausschreitung enthalten müßten; Herr de Laprade scheint aber die Berühmtheit zu lieben, welche man durch politische Invectiven erwirbt. Ich bezweifle daher, daß dieser Professor fernerhin die Jugend unterweisen könne in der Liebe zum Vaterlande, das er schmäht und in der Treue gegen die Regierung, welche er beschimpft. Wenn ein Ehrenmann so unglücklich ist, in seinem Herzen solchen Haß zu nähren und ihn öffentlich zu bekunden, so muß er, wenn er im Staatsdienste steht, die Bande eines Eides, dessen Verletzung offenkundig ist, auflösen und auf Amt und Gehalt verzichten, welche er einem Anderen so bitter zum Vorwurfe macht. Da Herr de Laprade diese Pflicht zu sehr vergessen hat, so nehme ich keinen Anstand, ihn an seine volle moralische Verantwortlichkeit zu erinnern. Deshalb habe ich die Ehre, Ew. Majestät zur Unterschrift das Decret vorzulegen, welches Herrn de Laprade seines Amtes als Professor an der Facultät zu Lyon enthebt. Ich bin etc.

Rouland.

Großbritannien.

London, 17. Dez. Die Königin ist noch immer in Windsor. Wohl hatten die Aerzte ihr die sofortige Abreise nach der Insel Wight angerathen, sie wollte sich aber so rasch nicht von der Stätte trennen, wo der geliebte Gatte sein Leben ausgehaucht hat. So wurde denn die Abreise auf morgen verschoben; ob sie vor sich geht, ist aber nichts weniger als ausgemacht. Möglich, daß die Königin vor der Begräbnißfeier die Nähe des Schlosses nicht verlassen will und lieber nach dem angrenzenden Frogmore übersiedelt. Die hohe Frau soll sehr gebeugt sein, dabei aber wunderbar gefaßt. Der Prinz v. Wales und die Prinzessin Alice kommen kaum von ihrer Seite. Letztere begleitet die Mutter jedenfalls nach Osborne, der Thronerbe aber bleibt, um mit dem Kronprinzen von Preußen, der sich wahrscheinlich auf der königl. Yacht „Victoria and Albert" von Antwerpen aus einschiffen wird, als Hauptleidtragender beim Begräbniß zu erscheinen. Auch der König von Hannover wird in den nächsten Tagen erwartet und im hannoverschen Gesandtschaftshotel absteigen. Der König der Belgier dagegen fährt wahrscheinlich von Ostende aus direkt nach Osborne, wenn erst die Königin dahin gegangen ist. — Heute Nachmittag wurde in Windsor folgendes Bülletin ausgegeben: „Windsor-Schloß, den 17. Dezember 1861. Die Königin hatte eine ruhige Nacht und schlief mehrere Stunden. Ihre Majestät befindet sich in ruhiger Stimmung." — Ueber die letzten Krankheitstage des Entschlafenen erfährt man des Verläßlichen nur so viel, daß er viel gelitten hat. Bewußtlosigkeit hatte sich schon am Sonnabend Nachmittag eingestellt. Bis dahin hatte er für seine Umgebung freundliche Worte und selten wandten sich seine Blicke von der Königin und der Prinzessin Alice ab, die von Freitag Nachmittag bis zum letzten Augenblicke nicht von seiner Seite wichen, und er selbst beruhigte die Seinigen, wenn er ihren Schmerz und ihre Besorgniß gewahr wurde, mit tröstenden Worten. Er selbst aber soll schon am Mittwoch geäußert haben, daß er an seinem Wiederaufkommen verzweifle. — Schon gestern waren die Zeichen der Trauer in London allgemein. Alle Vergnügungsorte freiwillig geschlossen, die Schaufenster halb verhüllt, Trauerflore überall. Es wird eine allgemeine Landestrauer, wie sie keinem Könige noch geworden. — Die feierliche Bestattung soll, wenn man mit den Vorbereitungen fertig werden kann, am kommenden Montage stattfinden, und zwar nicht bei Fackellicht des Nachts, sondern wie die der Herzogin von Kent zwischen 11 und 12 Uhr Mittags. Als Hauptleidtragender erscheint der Prinz v. Wales, ihm zur Seite der Kronprinz von Preußen und der Herzog v. Cambridge. Die sterblichen Ueberreste kommen in die königl. Gruft, wo die allernächsten Angehörigen der regierenden Souveräne ruhen. Es ist dies ein Grabgewölbe, das seit dem Tode Wilhelm's IV. Gemahlin nicht wieder geöffnet worden und durch drei Gitterthore abgegrenzt ist, deren Schlüssel im Gewahrsam der Königin, des Lord-Oberkämmerers und des Dechanten der koniglichen Kapellen sich befinden. Die Herzogin von Kent ruht nicht in diesem, sondern in einem anstoßenden Gewölbe mit andern Mitgliedern des königlichen Hauses. — Der Herzog von Cambridge ist gestern nach der Stadt zurückgekehrt. Statt seiner kamen die Herzogin mit ihrer Tochter zur Königin nach Windsor. Die verwittwete Fürstin von Hohenlohe (Stiefschwester der Königin) wird wahrscheinlich übermorgen vom Continent hier eintreffen. General-Major Seymour, Stallmeister der Königin, ist ihr entgegen gereist. — Der Prinz starb in derselben Stube des Schlosses, in der Georg IV. und Wilhelm IV. gestorben sind. Am selbigen Tage war aus Cannes die Nachricht eingetroffen, daß General Bawater, der Begleiter des Prinzen Leopold, daselbst gestorben sei. — Lord Pal-

merston beabsichtigt zur Stärkung seiner Gesundheit auf einige Tage nach Broadlands zu gehen.

London, 17. Dez. [Der Tod des Prinzen Albert und die amerikanischen Wirren] sind selbstverständlich die beiden Gegenstände, welche augenblicklich die allgemeine Theilnahme und das allgemeine Interesse am stärksten in Anspruch nehmen.

Aus Schloß Windsor meldet das „Court Circular" vom gestrigen Tage: „Die Königin hat in der vorigen Nacht einige Zeit lang ruhig geschlafen und ist fortwährend so gefaßt, wie es sich bei dem herben Verlust, der sie betroffen hat, erwarten läßt."

Die „Times" hebt hervor, welch hohen Beruf gerade in dem gegenwärtigen Augenblicke der Prinz von Wales habe. Es sei seine Aufgabe, der Königin, seiner Mutter, in ähnlicher Weise zur Seite zu stehen, wie das bisher der Prinz-Gemahl gethan habe. „Wir wissen nicht", schreibt sie, „in wie hohem Grade die Geschicke nicht nur des britischen Reiches, sondern des ganzen Menschengeschlechtes von dem jugendlichen Prinzen abhangen, von dem wir so viel gesehen haben und doch so wenig zu wissen scheinen. Gleich uns gewöhnlichen Sterblichen hat er Stellung und Ehre und Macht zu gewinnen. Er kann ein wahrer König oder ein Schatten des Königthums werden, und nach allen Gesetzen der menschlichen Natur und dem Zeugnisse der Erfahrung ist die Entscheidung in dieser Stunde zu treffen."

Die „Morning Post", „Daily News", der „Herald", das „Chronicle", der „Telegraph" und der „Star" begegnen sich alle in denselben melancholischen Betrachtungen über den Todesfall, und auch der „Advertiser" weiß jetzt von dem Prinzen nichts als Gutes zu sagen. Bezeichnend ist für den „Star", daß er an dem Verblichenen sein nicht militärisches Wesen besonders rühmend hervorhebt; er betrauert in ihm den Genius einer sanften Gesittung, der England leider nur 20 Jahre geschenkt habe, und mit dessen Scheiden auch der Engel des Friedens sich von diesem Lande abzuwenden drohe.

Die Botschaft des Präsidenten Lincoln wird von der „Times" als ein weitschweifiges, schlecht arrangirtes und noch schlechter stylisirtes Machwerk bezeichnet, für dessen Formgebrechen im Inhalte kein Ersatz zu finden sei.

Belgien.

Brüssel, 17. Dez. König Leopold ist nach London abgereist. um der verwittweten Königin Victoria seinen väterlichen Trost zu überbringen. — Die Kammer, welche gestern nicht in stimmfähiger Anzahl versammelt war, hat heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen und eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen, darunter den neuen Handelsvertrag mit der Türkei und das Budget der Mittel und Wege, genehmigt. Bei Gelegenheit der letzteren Discussion wurde, wie alljährlich, die Salzsteuer mit großer Energie von Hrn. De Naeyr angegriffen und mit leider gleicher Energie durch den Finanzminister vertheidigt. — Der Senat ist auf den 26. d. einberufen worden, um den Handelsvertrag mit der Pforte zu genehmigen.

Rußland.

X. **Warschau,** 17. Dez. [Zustände.] Wir erhalten aus Petersburg die Nachricht, daß der bisherige Staats-Sekretär vom Administrationsrathe, Karnicki, seines Amtes enthoben ist, und wird als Ursache dessen ruinirte Gesundheit angegeben. Sie werden sich erinnern, daß Karnicki es war, der nach der ersten großen Demonstration am 27. Februar und dem darauf erfolgten Schießen, und nachdem der berühmt gewordene Leichenzug am 2. März stattfand, nach Petersburg berufen wurde, die beabsichtigten Reformen auszuarbeiten. Er war es, welcher jene halben Maßregeln vorschlug und als genügend zur Beschwichtigung der Aufregung empfahl, welche viele Schuld an dem nachher entstandenen Unheil tragen. An seine Stelle tritt Herr v. Krotkowski, ein noch junger Mann, von dessen Fähigkeit und Charakter bis jetzt wenig im Publikum bekannt ist. Er war Chef der Abtheilung für Handel und Industrie in der Commission der innern Angelegenheiten.

Der heutige „Dziennik Powszechny" bringt die Mittheilung, daß der Vorgesetzte der Untersuchungs-Commission im Kriegsgericht, Geh.-Rath Kozaczkowski, dieses seines Amtes enthoben, und an seine Stelle der General Roznow ernannt ist. Roznow ist nur als Russe von reinstem Wasser bekannt, der militärischen Partei angehörend, und hegt man keine gute Hoffnungen von ihm.

Ich hatte Gelegenheit die Umstände, welche die Demission von Kozaczkowski herbeigeführt, genau zu erfahren, und da die hiesigen Vorgänge in gouvernementalen Kreisen wohl als gutes Miniaturbild der Vorgänge in Petersburg zu betrachten sind, so würde deren Mittheilung für Ihre Leser wohl von großem Interesse sein — ich muß es aber auf etwas später aufschieben, um nicht Personen zu compromittiren, denen diese Mittheilung gefährlich werden kann. — Soviel sage ich Ihnen schon jetzt, daß eine einfache Intrigue von Seiten der Militärpartei diese Demission veranlaßt hat. An der Spitze dieser Militärpartei hier steht der General-Intendant Senelnikow, ein Soldat fast ohne alle Bildung, und für den jede Art von Regieren unbegreiflich ist, die von dem Nikolajschen System abweicht.

Senelnikow, auch noch von persönlichem Haß gegen Kozaczkowsk geleitet (dessen höchst interessante Ursache ich vorläufig verschweigen muß), hat denselben beim Statthalter Lüders der Bestechlichkeit angeklagt, und erklärte so das Verfahren der Untersuchungs-Commission, die noch keine genügende Anzahl Schuldiger herausgefunden hat, die Senelnikow gern à la Windischgrätz begnadigt wissen möchte. Ich bin sogar im Stande, Sie zu versichern, daß Lüders von der Grundlosigkeit dieser Anklage überzeugt ist, jedoch von dem Terrorismus der Militärpartei machtlos gemacht, dessen augenblicklicher Allgewalt unterliegt.

Als eine Neuerung ist es zu betrachten, daß für den morgigen Abend, dem Geburtstage des Großfürsten Thronfolger, den Einwohnern nicht, wie bisher, eine Illumination anbefohlen wurde, indem man sich nur darauf beschränkte, eine desfallsige Deklaration sämmtlichen Beamten abzunehmen.

Die heutigen Zeitungen enthalten Folgendes: „Theater-Anzeige. Auf höheren Befehl werden die hiesigen Theater nächstens eröffnet werden, Personen, die auf numerirte Plätze zu abonniren wünschen, können Billets zu 12 Vorstellungen mit ⅔ des sonstigen Preises bekommen, und belieben sich bei der Theaterkasse zu melden" u. s. w. Da nun solche Abonnements bisher hier nie statthatten, so soll das eine Anlockung sein, die aber, wie ich glaube, unter den jetzigen traurigen Umständen unwirksam bleiben wird.

Helsingfors, 4. Dez. [Die Entlassung Berg's. — Anti-Censur-Verein.] Die offizielle „Finlands Allmänna Tidning" vom 26. d. bringt endlich in ihrem offiziellen Theile die auf Privatwegen schon seit einiger Zeit bekannte Verabschiedung des General-Gouverneurs Grafen Berg. Dieselbe soll, wie man erzählt, in Folge des nachstehenden Vorfalls beschleunigt worden sein. Der Minister-Staatssecretair-Adjunct, Freiherr Stjernwall-Walleen, überreichte nämlich bei der Rückkehr des Kaisers aus Kaukasien demselben einen Vorschlag zu einem Preßgesetze für das Großfürstenthum Finnland, welchen der Kaiser genehmigte. In diesem Entwurfe war die Präventiv-Censur für abgeschafft erklärt. Graf Berg aber wollte von diesem Vorschlage nichts hören und legte dem Kaiser zwei kurz vorher von der Censur unterdrückte Artikel vor, welche für bedenklich galten. Der Kaiser wurde stutzig und nahm seinen Beschluß und seine Unterschrift zurück. Aber nun soll es herausgekommen sein, daß wenigstens der eine von diesen Artikeln verfälscht war, worauf die Entlassung des General-Gouverneurs erfolgte. — Der „Censur-Kalender" (eine Sammlung von der Censur gestrichener Aufsätze) hat reißenden Abgang, — Es hat sich hier ein Anticensur-Verein gebildet, dessen Mitglieder u. A. übereingekommen sind, sich niemals in einer Gesellschaft einzufinden oder in einer solchen zu bleiben, in welcher ein Censor gegenwärtig wäre. Nach und nach ist eine große Anzahl der angesehensten hiesigen Einwohner dem Vereine beigetreten. Zum erstenmale kam jene Idee zur Ausführung bei einer Einladung bei dem ehrenwerthen und wohlwollenden General Baron Munck, dem Vice-Kanzler der Universität. Da es bekannt war, daß auch ein oder mehrere Censoren eingeladen waren, so antworteten die Mitglieder des Vereins, daß sie nicht die Ehre haben könnten. Unter diesen war auch der Dichter Topelius. Am folgenden Tage fanden sie sich privatim zur Aufwartung bei dem Baron Munck ein, welcher als Antwort auf ihre Erklärung äußerte: „Nun, aber die Herren besuchen ja mich, der ich auch zur Censur gehöre?" (Der Vicekanzler sitzt nämlich als Mitglied in der Obercensur-Direction.) Man antwortete natürlich, daß die Uebereinkunft einem solchen Falle nicht gelte. Kaum war das Gerücht von der Bildung des Vereins nach Abo gedrungen, als ein dortiger Censor, der Dompropst T. T. Renvall, sich beeilt, seinen Abschied von dem Censoramte zu nehmen. Inzwischen circulirt hier eine Petition an den Kaiser um Abschaffung der Censur; der erste der dieselbe unterschrieb, war der Rector der Universität Prof. Arppe, welcher auch zum Repräsentanten der Universität bei dem am 20. Januar zu eröffnenden Landtagsausschusse gewählt ist. (Nat.-Ztg.)

Amerika.

Newyork, 3. Dez. Bakunin ist seit drei Wochen hier, war eine Woche in Boston, wo er von Agassiz und der dortigen literarischen Mutual self admiraiion society sehr gefeiert wurde, und geht morgen auf einige Tage nach Washington, um dann zunächst nach London zu seinem Landsmanne und alten Freunde Alexander Herzen zu reisen.

New-York. [Aus der Präsidenten-Botschaft.] Es liegt uns jetzt der vollständige Wortlaut der Botschaft des Präsidenten Lincoln vor, von der wir einen längeren telegraphischen Auszug bereits gegeben haben. Die Hoffnung unseres geehrten londoner Correspondenten, daß Lincoln, durch das Beispiel seines Gegners Davis angeregt, sich etwas kürzer fassen werde, als bisher jenseits des Meeres gebräuchlich war, hat sich leider nicht bestätigt. Das Schriftstück hat so ziemlich die Ausdehnung der alten amerikanischen Botschaften. Viel Ehre werden die Verfasser wohl nicht damit einlegen. Wir hören vieles von Dingen, um die wir uns herzlich wenig kümmern, und von Dingen, die wir gern wissen möchten, hören wir nichts. Der brennenden Frage, der Trent-Angelegenheit, wird mit keinem Worte Erwähnung gethan. Ganz abgesehen vom Inhalt ist die Schreibart eine schwerfällige und ungeschickte, weshalb auch eine Verdeutschung gar nicht so leicht ist. Die Amerikaner, welche doch sonst unter Umständen grob genug sind, gehen mit der Sprache nicht gerade heraus. Sie lieben Umschreibungen und mögen ihre guten Gründe dazu haben. Welch schöne anständig verhüllende Ausdrücke haben sie nicht für das, was wir ungehobelte Europäer schlechtweg Sclaverei nennen. Die Stelle der Botschaft, welche die Sclaverei berührt, lautet: „Unter und kraft der am 6. Aug. 1861 genehmigten Congreßacte, welche den Titel führt: „Acte zur Confiscation von Eigenthum, das zu aufständischen Zwecken verwandt wird", sind die rechtlichen Ansprüche gewisser Personen auf die Arbeit und Dienstleistungen gewisser anderer Personen (der Mann kann das Ding nun einmal nicht beim rechten Namen nennen) verwirkt, und eine Anzahl der auf solche Weise befreiten Letzterwähnten ist bereits von den Vereinigten Staaten abhängig und es muß auf die eine oder andere Weise für sie Sorge getragen werden. Zudem ist es nicht unmöglich, daß einige Staaten zu ihrem besonderen Wohle für sich ähnliche Verfügungen erlassen und in Folge deren für Personen derselben Klasse zu sorgen haben werden. Für einen solchen Fall rathe ich dazu, daß der Congreß Sorge dafür trage, solche Personen von solchen Staaten gegen eine Abschätzung an Stelle einer directen Besteuerung (in lieu protanto of direct taxation) oder nach irgend einem anderen Plane, über den man sich mit solchen Staaten zu einigen hätte, zu übernehmen, so wie daß solche Personen nach der Uebernahme durch die Centralregierung sofort als frei betrachtet werden sollen, und daß jedenfalls Schritte zu thun sind für beide Klassen oder doch wenigsten für die ersterwähnte, wenn die andere nicht ins Leben treten sollte, an irgend einem Orte oder an Orten in einem ihnen zusagenden Klima Niederlassungen zu schaffen. Es wäre vielleicht auch gut, zu erwägen, ob die in den Vereinigten Staaten bereits vorhandenen Farbigen, so weit die Einzelnen es wünschen möchten, in eine solche Colonisation einzuschließen sein würden. Die Ausführung des Colonisationsplanes kann möglicher Weise eine Gebietserwerbung nöthig machen, so wie die Verwendung von mehr Geld, als dafür ausgesetzt ist. Nachdem die Gebietserwerbung seit beinahe 60 Jahren bei uns Brauch gewesen ist, unterliegt die Frage der verfassungsmäßigen Befugniß keinem Zweifel mehr. Diese Befugniß ward Anfangs von Jefferson in Frage gestellt. Doch gab auch er beim Ankauf von Louisianna seine Bedenken aus wichtigen Zweckmäßigkeitsgründen auf. Wenn man sagt, der einzige richtige Zweck der Gebietserwerbung sei der, Weißen einen Wohnsitz zu geben, so erzielt diese Maßregel diesen Zweck, indem die Auswanderung von Farbigen den hier bleibenden oder hierher kommenden Weißen mehr Raum läßt. Doch basirte Herr Jefferson die Wichtigkeit, Louisiana zu erwerben, mehr auf politische und commercielle Gründe, als auf die Rücksicht, der Bevölkerung Raum zu schaffen." So weit die Colonisation der Farbigen. Ueber den Sclavenhandel heißt es: „Die Ausführung der Gesetze zur Unterdrückung des Sclavenhandels ist dem Departement des Innern anvertraut worden. Wir können uns Glück dazu wünschen, daß die zur Unterdrückung dieses unmenschlichen Handels gemachten Anstrengungen neuerdings von ungewöhnlichem Erfolge gekrönt worden sind. Fünf zum Sclavenhandel ausgerüstete Schiffe sind genommen und condemnirt worden. Zwei beim Sclavenhandel beschäftigte Bootsleute und eine Person, welche ein Schiff als Sclavenfahrer ausrüstete, wurden überführt und zu Geldbuße und Gefängniß verurtheilt, und ein mit einer Ladung von Afrikanern an Bord seines Schiffes gefangen genommener Kapitän ward des höchsten Verbrechens, welches unser Gesetz kennt und auf welchem die Todesstrafe steht, schuldig befunden." Der eigentliche Zweck des Krieges wird in der Botschaft mit den Worten bezeichnet: „Die Union muß aufrecht erhalten werden." Mit Befriedigung wird ferner darauf hingewiesen, daß die Sclavenstaaten Maryland, Kentucky und Missouri auf Seiten der Union ständen.

Breslau, 20. Dez. Angekommen: Se. Durchl. Fürst v. Puttbus aus Puttbus. J. Durchl. Frau Fürstin v. Puttbus dgl. Se. Exc. Frhr. v. Uechtritz aus Sachsen-Meiningen. K. k. russischer General Graf von Lazareff aus Paris. (Pol.- u. Frmdbl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 19. Dez., Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete bei Angeboten zu 67, 30, hob sich 67, 35 und schloß zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 90⅛ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 20. 4½prz. Rente 94, 60. 3prz. Spanier 47½. 1proz. Spanier 41⅝. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 500. Credit-Mobilier-Aktien 713 Lomb. Eisenbahn-Aktien 510. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 19. Dez., Nachm. 3 Uhr. Consols 90. 1prz. Spanier 41½. Mexikaner 26½. Sardinier 77. 5proz. Russen 98. 4½proz. Russen 91.

Wien, 19. Dez., Mitt. 12 Uhr 30 M. Börse fest und günstiger. 5proz. Metalliq. 66, 30. 4½proz. Metalliq. 58, 50. Bank-Aktien 745. Nordbahn 208, 80. 1854er Loose 86, 50. National-Anl. 81, 30. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 278, 50 Creditaktien 177, 30. London 141, —. Hamburg 105, —. Paris 55, 70. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 155, 50. Lomb. Eisenbahn 261, —. Neue Loose 122, 80. 1860er Loose 82, 20.

Frankfurt a. M., 19. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 M. Oesterr. Effekten in Folge höherer wiener Notirungen beliebter und besser bezahlt. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 134. Wiener Wechsel 82⅜. Darmst. Bank-Aktien 190. Darmstädter Zettelbank 244. 5proz. Metalliq. 45. 4½proz. Metall. 40¼. 1854er Loose 59½. Oesterreich. National-Anleihe 55¾. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 231. Oesterr. Bank-Antheile 617. Oesterr. Credit-Aktien 142½. Neueste östr. Anleihe 58¼. Oest. Elisabetbahn 106¼. Rhein-Nahe-Bahn 18. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 111½.

Hamburg, 19. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs animirter, später ruhiger. — Schluß-Course: National-Anleihe 56½. Oesterr. Credit-Aktien 60¾. Vereinsbank 101½. Nordd. Bank 87½. Disconto —. Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 19. Dez. [Getreidemarkt.] Weizen loco und ab auswärts ruhig. Roggen loco und ab Ostsee unverändert und stille. Oel pr. Mai 26⅛—¼, pr. Okt. 26¼—⅜. Kaffee ruhig. Zink 2000 Ctr. Frühjahr 11⅙, 1000 Ctr. Frühjahr 11¼.

Liverpool, 19. Dezbr. [Baumwolle.] 8,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 19. Dezbr. An der heutigen Börse ist Nichts hervorgetreten, was in der Berichterstattung irgendwie einer besondern Erwähnung werth wäre. Die Haltung war nicht fest, wie nach den besseren auswärtigen Coursen zu erwarten war, dagegen war Geschäftslust mehr als an irgend einem frühern Tage zu vermissen. Auf beiden Seiten herrschte Zurückhaltung. Käufer wollten in der Regel über den letzten Coursstand nicht hinausgehen, zuweilen wurde dieser durch ihre Gebote kaum erreicht, Verkäufer nicht nachlassen. Die Unschlüssigkeit aller Theile erschwerte das Geschäft im höchsten Maße, so daß die heutige Börse zu den unthätigsten gezählt werden muß, die wir seit langer Zeit gehabt haben. Der Geldmarkt war bei unverändertem Disconto (2¾) ein klein wenig knapper. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 19. December 1861.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	102⅝ bz.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102¼ G.
dito 1853	4	99¼ B.
dito 1859	5	107¼ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	89⅝ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	118 B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102½ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91⅞ bz.
dito dito	4	100¼ B.
Pommersche	3½	89⅞ B.
dito neue	4	100¼ B.
Posensche	4	103 G.
dito	3½	98 B.
dito neue	4	95¼ bz.
Schlesische	3½	92 G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98⅝ bz.
Pommersche	4	98⅜ bz.
Posensche	4	86⅜ B.
Preussische	4	98½ G.
Westf. u. Rhein.	4	97½ B
Sächsische	4	98¾ bz.
Schlesische	4	99 bz.
Louisdor	—	109¾ bz.
Goldkronen	—	9. 6¼ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	47 B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	62 B.
dito neue 100-fl.-L.	—	58¼ bz.u.B.
dito Nat.-Anleihe	5	57⅛ bz.
dito Bankn.n.Whr.	—	71⅜ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	96 bz.
dito 5. Anleihe	5	84½ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	78½ etw. bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84¼ B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91¼ B.
dito à 300 Fl.	5	93 G.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	84¼ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	52½ B.
Baden 35 Fl.	—	30 G.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	— — —
Aach.-Mastricht.	—	4	16 bz u.G.
Amst.-Retterdam	5	4	87 bz.
Berg.-Märkische	5⅔	4	93¼ bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	133 bz.
Berlin-Hamburg.	6¾	4	113¼ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	152 G.
Berlin-Stettiner	6⅛	4	120½ bz.
Breslau-Freibrg.	5½	4	110¾ bz.
Cöln-Mindener	10½	3½	160½ bz.
Franz.St.-Eisenb.	7⅓	5	130¼ à 130 bz
Ludw.-Bexbach.	9	4	134 G.
Magd.-Halberst.	18⅔	4	— — —
Magd.-Wittenbrg.	2	4	40 B.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	111⅛ à ⅝ bz.
Mecklenburger	2⅔	4	47½ bz.
Münster-Hammer	4	4	96 bz.
Neisse-Brieger	2⅓	4	47¼ B.
Niederschles.	4	4	97 bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2¼	4	47¼ bz u B.
dito Prior.	—	4½	101½ G.
Oberschles. A.	7 7/12	3½	126⅛ bz.
Oberschles. B.	7 7/12	3½	115 bz.
dito C.	7 7/12	3½	126⅛ bz.
dito Prior A.	—	4	— —
dito Prior B.	—	3½	85¾ G.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	92¾ G.
dito Prior E.	—	3½	81¼ G.
dito Prior F.	—	4½	99¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	½	4	26¾ G.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	— — —
Rheinische	4½	4	88 bz.
dito (St.) Pr.	—	4	— — —
dito Prior	—	4	90¾ B.
dito III. Em.	—	4½	95¼ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	17⅛ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	82 B.
Starg.-Posener	3½	3½	89 B.
Thüringer	6½	4	108¾ G.
Wilhelms-Bahn	—	4	— — —
dito Prior	—	4	85 G.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5	4	116 B.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	76 G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	74 B.
Bremer „	5	4	102 etw. bz.
Coburg. Credit-A.	—	4	56 G.
Darmst. Zettel-B.	7⅔	4	97 G.
Darmst.Credb.-A.	4	4	75½ bz u G.
Dess. Creditb.-A.	—	4	2⅝ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	85 bz.
Genf. Creditb.-A.	2	4	35¾ G,
Geraer Bank	4	4	72 B
Hamb. Nrd. Bank	4	4	87 B.
„ Ver. „	4 11/12	4	101 G
Hannov. „	5¼	4	86¾ B.
Leipziger „	3	4	65 B.
Luxembrg. „	7⅓	4	87 G.
Magd. Priv. „	3⅔	4	83½ etw. G.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	77¼ G.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	15½ bz u.G.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	61¼ à 61 à 61¼ bz.
Pos. Prov.-Bank	5⅙	4	90 bz.
Preuss. B.-Anth.	5⅞	4½	122 etw. bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	86½ G.
Thüringer Bank	2½	4	51¼ G.
Weimar. Bank	4	4	74 etw. bz.u.G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	142 bz.
dito	2 M.	141¼ bz.
Hamburg	8 T.	150¾ bz.
dito	2 M.	149⅞ bz.
London	3 M.	6. 20⅛ bz.
Paris	2 M.	79⅛ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	71 bz.
dito	2 M.	70¼ bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99⅛ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 26 bz.
Petersburg	3 W.	92⅝ bz. 3 M. 91⅝ b
Warschau	8 T.	84¼ bz.
Bremen	8 T.	109⅜ bz.

Berlin, 19. Dezbr. Weizen loco 65—83 Thlr., weißbunter poln. 83—84pfd. 82¾ Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 80—82pfd. 52⅛—¾ Thlr. ab Kahn bez., 80—81pfd. 52¾ Thlr. frei Haus bez., 79—80pfd. 52½ Thlr. frei Haus bez., Dezbr. 53—¼—52⅛ Thlr. bez., Br. und Gld., Dez.-Jan. 52½—⅞—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Jan.-Febr. 52⅞—⅝—¼ Thlr. bez. und Br., 52 Thlr. Gld., Frühjahr 52¼—51½ Thlr. bez. und Gld., 51¾ Thlr. Br., Mai-Juni 52¼—51¾ Thlr. bez. und Gld., 52 Thlr. Br. — Gerste, große und kleine, 37—41 Thlr. pr. 1750 Pfd., schlesische 38—39 Thlr. ab Bahn bez. — Hafer, loco 22—25 Thlr., schlesischer 23½ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Dezbr. 23 Thlr. bez., Dezbr.-Jan. dito, Frühjahr 24⅝—½ Thlr. bez., Mai-Juni 25—24¾ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 46—60 Thlr. nominell. — — Rüböl loco 12⅚ Thlr. bez., Dezbr. und Dez.-Jan. 12¹⁷⁄₂₄—⅚—¾ Thlr. bez. und Gld., 12⅚ Thlr. Br., Jan.-Febr. 12¹⁹⁄₂₄—⅚ Thlr. bez., Br. u. Gld., Febr.-März 12¹¹⁄₁₂ Thlr. Br., 12⅞ Thlr. Gld., April-Mai 12⅞—13 Thlr. bez. und Br., 12¹¹⁄₁₂ Thlr. Gld., Mai-Juni 13—13¹⁄₁₂ Thlr. bez. und Br., 13 Thlr. Gld. — Leinöl loco 12¾ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 18⅝⁄₂₄—18⅙ Thlr. bez., Dezbr. und Dezbr.-Jan. 18⅓—⅟₁₂ Thlr. bez. und Gld., 18⅙ Thlr. Br., Jan.-Febr. 18⅙—18¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Febr.-März 18¾—⅔ Thlr. bez. und Br., 18 Thlr. Gld., April-Mai 19⅓—⅙ Thlr. bez. und Gld., 19¼ Thlr. Br., Mai-Juni 19¹³⁄₂₄—⅜ Thlr. bez. und Gld., 19⅝ Thlr. Br., Juni-Juli 19¾—⅛ Thlr. bez.

⁂ **Breslau,** 20. Dez. Wind: Nord. Wetter: schön. Thermometer Früh 5° Kälte. Der Wasserstand der Oder hat sich bis um circa 1 Fuß gebessert. Der Geschäftsverkehr gewann am heutigen Markte wenig Lebhaftigkeit, Käufer hatten bei guten Angeboten Gelegenheit, sich mit Auswahl zu versorgen.

Weizen unverändert still; pr. 84pfd. weißer 75—92 Sgr., gelber 75—90 Sgr. — Roggen wenig Geschäft; pr. 84pfd. 54—59 Sgr., feinster 60 Sgr. — Gerste vernachlässigt; pr. 70pfd. weiße 42 Sgr., helle 40—41 Sgr., gelbe 37—39 Sgr. — Hafer fest; pr. 50pfd. schlesischer 22—26 Sgr. — Erbsen und Wicken ruhig. — Bohnen still. — Oelsaaten mehr beachtet. — Schlaglein begehrt.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff
Weißer Weizen	75—83—92	Wicken	36—40—44
Gelber Weizen	75—82—91	Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.	
Roggen	54—57—61	Schlagleinsaat	155—170—190
Gerste	36—40—42	Winterraps	180—200—220
Hafer	22—24—28	Winterrübsen	— — —
Erbsen	55—60—65	Sommerrübsen	160—170—186

Kleesaat sehr still, rothe 9—11—12—13½ Thlr., weiße 13—15 bis 19—22½ Thlr.

Thymothee ohne Frage, 8½—9—10½ Thlr. — Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 20—26 Sgr., pr. Metze 9 Pf. bis 1¼ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl fester, pr. Ctr. loco und Dezember 12¼ Thlr. Geld, Frühjahr 12⅔ Thlr. Geld. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 16¾ Thlr., Dezember 17¼ Thlr. Geld, Frühjahr 17¹¹⁄₁₂ Thlr. bez.

Posen, 19. Dezember. Wetter: hell und windig. Roggen: geschäftslos. Gek. 25 Wispel. Loco per d. Monat 44¾ bez. u. Br., ⅔ Gld., Dezember-Januar 44⅔ bez. u. Gld., Januar-Februar do., Februar-März 44¾ Gld., ⅚ Br., März-April 45 Br., Frühjahr 1862 45—¹⁄₁₂ bez. u. Br., 45 Gld.

Spiritus: matter. Gek. 6000 Qrt. Loco per d. Monat 17¹⁄₁₂ bez. u. Gld., ⅛ Br., Januar 1862 17⅙ Gld., ¼ Br., Februar 17⅚ bez. u. Br., ⅓ Gld., März 17⅙ Gld., ⅔ Br., April 17⅚ bez., Br. u. Gld., April-Mai 17¹¹⁄₁₂ bez. u. Br. Hartwig Kantorowicz.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.